lang auf dem flachen Theile der Pfeife herumgerollt, dann wieder an die Flamme gebracht, und dies so oft wiederholt, bis es gehörig durchgebrannt ist. So wird es in die kleine Oeffnung gelegt, und, nachdem man die Lampe so viel wie möglich von atmosphärischer Luft geleert hat, setzt man die Pfeife an den Mund, nähert den Kopf der Flamme, und in einem einzigen langen und tiefen Athemzug wird das Opiumstück fast ganz aufgesogen; den Rauch behält man eine kurze Zeit in der Brust und stößt ihn dann durch die Nase wieder aus. Diese Operation wird so oft wiederholt, bis das Opium die gewünschte Wirkung hervorbringt, was natürlich verschieden ist, je nachdem sich der Raucher stärker oder schwächer an das Opium gewöhnt hat. Manche alte Opiumraucher rauchen die ganze Nacht hindurch, ohne ganz eingenommen zu werden, während den Anfänger eine sehr kleine Quantität schon betäubt.

Ich hatte die Neugierde, die Wirkung einiger Pfeifen an mir zu versuchen, und muß gestehen, daß ich keineswegs über die Gier erstaunt bin, womit die an den Gebrauch Gewöhnten sich nach dem Genuß sehnen. Nach dem, was ich an mir selbst erfahren und an Andern gesehen, sind die ersten Wirkungen die eines mächtigen Reizmittels. Fast Jedermann hat in irgend einer Zeit seines Lebens die Gewalt des Opiums erprobt, sei es um Schmerzen zu lindern, oder um Kummer und Sorgen zu ersticken. Aber wie bei allen Reizmitteln folgt eine Periode des Ekels und der Herabstimmung, das Opium wird zum Theil in dem Magen verdaut und stört alle natürlichen Secretionen. Wenn es durch die Lungen in den Organismus eingeführt wird, so scheinen nicht dieselben Folgen einzutreten, die Wirkungen sind dann augenblicklich und aufheiternd, aber auch schneller vorübergehend: der Puls vibrirt stärker, wird voller und fester, das Gesicht glüht, die Augen funkeln, die Temperatur der Haut ist erhöht, und sie läuft roth an, die Empfindungsorgane werden ausnehmend reizbar, der Schweiß fließt stark, der Athem wird schneller, die Thätigkeit des Herzens ist vermehrt, die Nervenkraft erhöht, und eine warme Gluth und angenehme Empfindungen verbreiten sich über den Körper, kurz der ganze Organismus wird unnatürlich aufgeregt. Ja eben dem Maaße werden auch die Auffassungen lebendiger, die Einbildungskraft thätiger und ihre Gebilde glänzender und erhabener; angenehme Scenen des früheren Lebens treten wieder hervor, längst aus der Erinnerung verwischte Ereignisse und Umstände kommen wieder in's Gedächtniß, die Zukunft stellt sich in den freundlichsten Aussichten dar, und die schwierigsten Pläne scheinen gelöst und mit Erfolg gekrönt. Die lieblichsten Empfindungen und die glücklichsten Gedanken treten ein, wenn man nur wenig genießt und noch nicht lang an den Genuß gewöhnt ist.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920